Donnerstag, den 17. März 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 77. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Blutige Zusammenstöße in Krakau, Zywiec und Lipiny.

Tote und Verletzte bei einer Demonstration der Streikenden.

In Krakau ist es gestern während einer Demonstration der Streikenden zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten gekommen. Auf dem Szczepanski-Ring hatte sich die Menge der Streikenden versammelt, die aber von der Polizei zum Auseinandergehen aufgefordert wurde. Als die Demonstranten dieser Aufforderung nicht nachkamen und eine drohende Haltung gegenüber der Polizei einnahmen, ging die Polizei gegen die Menge mit Gewalt vor und zerstreute sie, wobei einige Polizisten und Demonstranten verletzt wurden. Die Demonstranten begaben sich in kleineren Gruppen nach dem Arbeiterhaus, wo sie aber ebenfalls von der Polizei unter Anwendung von Tränengasbomben zerstreut wurden. Die Streikenden versammelten sich nunmehr auf dem Skleparski-Ringe. Aber auch hier erschien bald darauf ein stärkeres Polizeiaufgebot, das gegen die Menge vorging. Plötzlich fiel ein Schuß, durch den der 16jährige Pawel Dudzik tödlich verletzt wurde.

Im Zusammenhang mit der Agitation für den Generalstreik wurden die bekannten Sozialistenführer Rechtsanwalt Szumski, Rechtsanwalt Rosenzweig, der ehem. Abg. Drobner und noch einige andere Personen verhaftet.

Ebenfalls zu blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei kam es gestern in Zywiec bei Krakau. Dort wollte ein Zug von demonstrierenden Arbeitslosen in die Starostei eindringen, wurde aber daran von der Polizei gehindert, die die Menge zum Auseinandergehen aufforderte. Statt dessen aber begann diese die Polizei mit Steinen zu bewerfen und drang weiter vor. Die Polizei gab hierauf eine Salve in die Luft ab, und als auch das nicht fruchtete, feuerte sie in die Menge. Ein Toter, ein Schwerverletzter und 4 leichter Verletzte blieben auf dem Platze. Außerdem wurden 3 Polizisten verletzt. Eine andere Meldung besagt, daß die Opfer bei diesem Zusammenstoß viel zahlreicher gewesen sind.

In Lipiny in Oberschlesien ist es ebenfalls zu blutigen Unruhen gekommen. Eine Menge von etwa 500 Streikenden griff die Polizei mit Steinen an, so daß diese von der Waffe Gebrauch machte. 5 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Der Streikverlauf.

Die größeren Industriebetriebe in Lodz stillgelegt. — Gute Stimmung der Massen.

Der Generalstreik, der für gestern in ganz Polen als Protest gegen die Pläne der Regierung hinsichtlich der Verschlechterung der Arbeitsgesetze ausgerufen wurde, hatte nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch ihre Gegner und deren Helfershelfer auf den Plan gerufen. Denn nicht nur die Arbeiterorganisationen haben Vorbereitungen für den Streik getroffen, von den anderen Seite wurde noch viel fieberhafter gerüstet, wobei nur zu oft Gewalt über Recht gestellt wurde. Die Leser unserer Zeitung werden wohl in den letzten Tagen vor dem gestrigen Streik jede Mitteilung über den Streik vermißt haben, denn nichts, rein gar nichts war über diese Abwehraktion der Arbeiterschaft in den Zeitungen zu lesen. Allzugern möchten wir unseren Lesern die Gründe dieses Schweigens mitteilen, doch fürchten wir, daß ein offenes Wort hierüber die Leser nicht erreichen wird. Wenn wir nun erklären, daß wir die Arbeiterschaft auch in den letzten Tagen vor dem Streik gern zur Wahrung ihrer Interessen aufgerufen hätten und dies dennoch nicht getan haben, so wird es für den Leser wohl nicht schwer zu erraten sein, weshalb dies so geschah.

Alle möglichen Schachzüge wurden zur Unterbindung der Streikaktion angewandt. Die von der Sanacja aufgezogenen „Arbeiterverbände" wurden als erste Stoßtrupps gegen die Streikaktion derArbeiterschaft mißbraucht. Da erschienen allerlei Bulletins von hoher und höchster Stelle, in welchen man siegesbewußt mitteilte, daß dieser und jener Verband (der aber in Wirklichkeit nur dem Namen nach bestand) sich gegen den Streik erklärt habe, mit der offensichtlichen Absicht der Irreführung der Oeffentlichkeit.

Angesichts dieser Lage der Dinge ist es kein Wunder, wenn der gestrige Proteststreik nicht in vollem Umfange durchgeführt wurde. Jedoch kommt es auf die zahlenmäßige Durchführung des Streiks schließlich nicht allein an, viel wichtiger ist die Stimmung der Massen, und die ist als außerordentlich gut zu bezeichnen, so daß die Perspektiven für die weitere Abwehraktion der Arbeiterschaft die besten sind.

In Lodz

wurde der Streik zum gewissen Teile durchgeführt. Die großen Textilwerke, wie Scheibler und Grohmann, Geyer, Steinert, Buhle, Bennich, Herszenberg und Halberstadt usw. waren stillgelegt. In den kleineren Betrieben wurde der Streikparole ebenfalls zu einem großen Teil Folge geleistet. Durchschnittlich gerechnet kann festgestellt werden, daß der größere Teil der Lodzer Fabriken den Proteststreik durchgeführt hat. Von größeren Betrieben, die gearbeitet haben, wäre J. K. Poznanski zu nennen. Im Magistrat streikten 80 Prozent, in der Krankenkasse ein Teil der Angestellten. Vollständig stillgelegt war das städtische Gaswerk und das Schlachthaus. Für die Straßenbeleuchtung reichten jedoch die vorhandenen Gasvorräte gestern noch aus, wenngleich am Abend der Gasdruck schwächer wurde. Die Straßenbahner, die sich grundsätzlich für den Streik erklärt hatten, jedoch darüber noch nicht einig waren, ob sie den ganzen Tag streiken oder den Verkehr nur für einige Stunden unterbrechen werden, konnten zu einer endgültigen Beschlußfassung nicht kommen. Dreimal an drei verschiedenen Orten suchten sie sich am Dienstag abend zu versammeln, doch wurden die Versammlungen immer von der Polizei vereitelt. Desorientiert schritten sie daher gestern zur Arbeit. Auch im Elektrizitätswerk wurde gearbeitet.

Im allgemeinen verlief der gestrige Proteststreik in Lodz ruhig. Vor den großen Textilbetrieben herrschte Feiertagsruhe, nur Polizeistreifen, die ab und zu die Straßen durchzogen, klärten jeden klar sehenden Menschen dahin auf, daß diese Ruhe nur eine scheinbare ist. Eine ganze Reihe von Verhaftungen wurden am hellen Tage auf den Straßen vorgenommen.

Einen nachhaltigen Ausdruck fand der Proteststreik durch die Zeitungen. Die Buchdrucker hatten der Streikparole bereits am Dienstag Folge geleistet, so daß die gestrigen bürgerlichen Blätter nur in ganz beschränktem Umfang erscheinen konnte. Die „Lodzer Volkszeitung" leistete der Streikparole vollkommen Folge und erschien gestern ebenso wie alle anderen Arbeiterblätter nicht.

In den bei Lodz liegenden Städten ist die Streikaktion fast vollkommen durchgeführt worden. Petrikau, Ozorkow und Zdunska-Wola waren vollkommen stillgelegt. In Zdunska-Wola wurden am gestrigen Tage 40 Personen verhaftet. In Pabianice wurde mit wenigen Ausnahmen ebenfalls überall gestreikt.

In den übrigen Teilen des Landes ist der Proteststreik nach den bis gestern abend einlaufenden Nachrichten im allgemeinen ruhig verlaufen. Trotzdem fast jede Agitation für den Proteststreik unterdrückt wurde, hat dieser fast überall einen guten Verlauf genommen.

In Oberschlesien

waren durch den Streik 13 Gruben stillgelegt, ebenso auch die Bismarckhütte. Im Teschener Schlesien war die Beteiligung am Streik sehr bedeutend.

Im Dombrowaer Kohlengebiet

streikten außer den bereits seit 3 Wochen Streikenden gestern 6000 Bergarbeiter.

In **Tschenstochau** versuchten streikende Arbeiter eine Demonstration zu veranstalten, wurden aber daran von der Polizei gehindert.

In **Bialystok** hat der Streik die gesamte Textilindustrie umfaßt.

Im **Boryslawer** Naphthagebiet hat die Hälfte der Arbeiter der Streikparole Folge geleistet.

In **Lemberg** wurde der Streikbeschluß der Buchdrucker und Setzer so strikt durchgeführt, daß gestern keine einzige Zeitung erschien.

Auch in **Krakau** sind keine Zeitungen erschienen, außer zweien. Selbst die Sanacjazeitung „Illustr. Kurjer Codz." konnte nicht erscheinen.

Von den Eisenbahnern sind gestern in der Krakauer Direktion 50 Arbeiter nicht erschienen. In Nowy Soncz haben 60 Prozent der Werkstättenarbeiter der staatlichen Eisenbahner die Arbeit auf 1 Stunde unterbrochen. Zwischen Nieporow und Skierniewice (Warschauer Direktion) wurde der Schnellzug auf 5 Minuten angehalten. In den Werkstätten der Lemberger Direktion der Eisenbahnen haben 80 Prozent der Arbeiter gestreikt.

In **Warschau**, wo ein außerordentlich starkes Polizeiaufgebot jede Streikdemonstration unmöglich machte, ist es zu Ausschreitungen nicht gekommen. Ein bedeutender Prozentsatz der Arbeiter hat den Proteststreik mitgemacht

Fälschung und Lüge als Waffe gegen den Streik.

Die „Freie Presse" und die „Neue Lodzer Zeitung" druckten gleich der „Republika" gestern eine Nachricht ab, wonach die Lodzer Verbände der Hand- und Kopfarbeiter sich in ihrer Mehrheit gegen den Streik ausgesprochen hätten. Diese Nachricht, die von den Sanacjaverbänden in die Presse lanciert wurde, stellt die Tatsachen direkt auf den Kopf. Wahr ist, daß am Montag auf Einladung der Zwischenverbandskommission der Angestelltenverbände eine Konferenz der Lodzer Verbände der physischen und geistigen Arbeiter stattgefunden hat. Der Verlauf dieser Konferenz aber war, wie uns von einem Präsidiumsmitglied dieser Konferenz berichtet wird, ein ganz anderer, als er von den obengenannten Zeitungen dargestellt wurde. Der Referent der Zwischenverbandskommission berichtete über die Lage und beantragte am Schluß seines Referates die Teilnahme am Generalstreik. Daraufhin entspann sich eine längere Debatte, in der nur die Sanacjaverbände gegen den Streik Stellung nahmen. Die Vertreter der Sanacja waren in der Debatte derart ausfällig, daß ein ruhiger Ablauf der Konferenz in Frage gestellt schien. Man merkte sofort, daß es diesen Herren darum ging, den Streikbeschluß zu verhindern oder die Versammlung zu sprengen. Trotzdem gelang es dem Präsidium, die Abstimmung durchzuführen, die eine klare Mehrheit für den Streik ergab. Dies brachte die Vertreter der Sanacjaverbände, die in großer Zahl aufmarschiert waren, vollends aus dem Häuschen. Sie verursachten nunmehr derartige Störungen, daß das Präsidium sich gezwungen sah, die Aemter niederzulegen. Inzwischen hatte auch die große Mehrzahl der anwesenden Verbandsvertreter den Sitzungssaal verlassen. Dies benutzten die Sanacjaverbände, die nun unter sich geblieben waren, um unter einem eigenen Präsidium eine neue Abstimmung durchzuführen. Daß diese gegen den Streik ausfallen mußte, war ja klar. Das Ganze war eine von vornherein abgekartete Sache der Sanacjaverbände, um der kämpfenden Arbeiterklasse einen Dolchstoß von hinten zu versetzen.

Ein Bulletin der Stadtstarostei.

Der Lodzer Stadtstarost verschickte gestern abend an die Lodzer Zeitungen ein Bulletin, in dem festgestellt wird, welche Institutionen vom Streik erfaßt wurden und welche nicht. Mutet schon diese „Information" eines staatlichen Amtes etwas sonderlich an, so ist die Schlußfolgerung des Herrn Starosten am Ende des Bulletins so einzig dastehend, daß wir unsere Verwunderung hierüber nicht unterdrücken können. Der Herr Starost schreibt wörtlich: „Wie aus Obigem ersichtlich, hat der auf dem Lodzer Gebiet von den Klassenverbänden vorbereitete Proteststreik, an dem kaum 5 Prozent der Arbeiter teilnahmen, nicht das von den Organisatoren erwünschte Resultat gezeitigt".

Fürwahr sehr sonderbar, ein solches Eingreifen der staatlichen Behörden!

Wie es gemacht wird.

Die Spitzeninstanz der Klassenberufsverbände Polens, die Zentrale Gewerkschaftskommission in Warschau, hatte für den 16. März einen eintägigen Proteststreik gegen die von der Regierung geplante Verschlechterung der verpflichtenden sozialen Gesetze angeordnet und die gesamte Arbeitnehmerschaft Polens aufgefordert, dieser Anordnung Folge zu leisten. Gemäß dieser Parole haben die Klassenberufsverbände in ganz Polen die Vorbereitungen für die Protestaktion getroffen. Anfänglich wurden von seiten der Behörden keinerlei besondere Schwierigkeiten der Entfaltung der Aktion in den Weg gelegt. Dies änderte sich aber bald; Zeitungen und Aufrufe wurden konfisziert, Versammlungen wurden unterbunden. Es war deshalb nicht möglich, daß die Presse über die Beschlüsse der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen Bericht erstatten konnte, daß die Berufsverbände die Arbeitnehmerschaft auf dem Laufenden halten konnte. Ja noch mehr, Regierungsstellen haben die Ergreifung schärfster Maßnahmen gegen Staatsbeamte angekündigt, die am Generalstreik teilnehmen sollten.

In der Regierung wurde man, je näher der Tag der Protestaktion heranrückte, immer nervöser. Man wurde sich klar, daß die Erbitterung der Arbeitnehmerschaft gegen die beabsichtigte Verschlechterung der sozialen Gesetze groß ist und daß die von der Zentralen Gewerkschaftskommission erlassenen Protestparolen bei der bewußten Arbeiterschaft Anklang finden wird. Aus diesen Erwägungen heraus wurden gewisse Anordnungen erlassen, um die Aktion zu unterbinden. Auch merkte die Regierung, daß sie auf die unbedingte Gefolgschaft aller ihrer Abgeordneten bei der Verabschiedung der sozialen Gesetzesvorlagen nicht wird rechnen können. Dies zeigte sich offensichtlich während der geheimen Sitzung, die der parlamentarische Klub der Regierungspartei in Sachen der Abänderungsvorlagen zu den sozialen Gesetzen abhielt. Zu dieser Sitzung wurde besonders der Führer der regierungsparteilichen Berufsverbände Moraczewski eingeladen, um Bericht über die Stimmung in der Arbeiterschaft zu erstatten. Seine Ausführungen sowie der Bericht des Innenministeriums müssen für die Sejmabgeordneten der Regierungspartei nicht günstig ausgefallen sein, denn die zweistündige Sitzung hatte einen stark dramatischen Verlauf.

Der Mißklang zwischen den sogenannten Vertretern der „Arbeitergruppe" und den „Wirtschaftsvertretern" im Regierungsklub wird immer stärker, da die „Arbeitervertreter" das Schwinden ihres Einflusses in den regierungsfreundlichen Berufsverbänden merken. Die Schlichtungsversuche wurden sogar außerhalb des Parlamentsklubs unternommen. Der Vorsitzende Slawek verhandelte mit Jaworowski, dem anderen Vertreter der regierungsfreundlichen Verbände und Gegner von Moraczewski, um nach Möglichkeit die Reibungen zu unterbinden und ein Kompromiß herzustellen. Als alles vorbereitet war, empfing Sejmmarschall Switalski eine „Arbeiter"-Delegation, um ihr zu erklären, daß die Sozialversicherungsreform nicht im Dekretwege geregelt, sondern bis zur nächsten Sejmsession, also bis zum Herbst zurückgestellt wird. Außerdem stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß sich hier und da redaktionelle Aenderungen sowohl in formeller wie auch materieller Hinsicht an dem Regierungsprojekt „machen" ließen. Und diese Erklärung sowie der Bericht über die Konferenz wurde von der offiziellen Telegraphenagentur PAT in solch einer Form der Oeffentlichkeit übermittelt, daß jeder Uneingeweihte entnehmen mußte, daß Vertreter der Klassenberufsverbände an der Konferenz teilnahmen, und daß mit dieser Erklärung des Sejmmarschalls die Protestaktion hinfällig geworden ist.

Der von der Regierung unabhängigen Presse war aber die Möglichkeit genommen worden, über den Sachverhalt aufklärend zu berichten. Versammlungen jeglicher Art sind kurz vor und am Protesttage strengstens verboten und die Polizei ist ermächtigt worden, gegen etwaige Ueberschreitungen der Anordnungen mit rücksichtsloser Strenge vorzugehen. Zum erstenmal ist die Polizei mit besonderen Kraftwagen ausgerüstet worden, die über spezielle Vorrichtungen verfügen, um starke Wasserstrahlen auf Demonstranten zu schütten und Tränengase zu entwickeln. All dies sollte seine Begründung darin haben, daß die Regierung gezwungen sei, sich gegen eine Aktion zu wenden, die — weil ja die Sozialgesetzreform erst im Herbst stattfinden soll — „politischen" Charakter erhält.

Inzwischen aber hat der Sejm — wie bereits berichtet — die Abänderungsvorlage der Regierung zum Arbeitslosengesetz beschlossen, wodurch die Rechte der Arbeitslosen erheblich eingeschränkt und die Ausgaben für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit um fast 50 Prozent verringert. In Zukunft wird den Arbeitslosen nicht mehr eine wöchentliche Beihilfe unter Zugrundelegung von 7 Tagesbeihilfen bezahlt werden, sondern nur eine Sechs-Tagesbeihilfe. Der Beitrag der beschäftigten Arbeiter für den Arbeitslosenfonds wird von 2 auf 4 Prozent des faktischen Lohnes erhöht. Von der Arbeiterschaft wird ferner die Bestimmung der Novelle sehr schwer empfunden werden, daß zum Empfang der Arbeitslosenunterstützung nur derjenige berechtigt ist, der während eines Zeitraumes von 26 Wochen im Jahre Versicherungsbeiträge an den Arbeitslosenfonds gezahlt hat, d. h. also ein halbes Jahr beschäftigt gewesen ist. Bisher war nur eine Beitragszahlung von 20 Wochen im Jahre erforderlich. Ein sehr erheblicher Teil der in den Saisonindustrien und -gewerben beschäftigten Arbeiter, d. h. alle diejenigen, die nicht ein halbes Jahr beschäftigt waren, wird deshalb in Zukunft Arbeitslosenbeihilfen nicht mehr erhalten. Ihnen bleibt nur der schwache Trost, daß man bei einer Beitragszahlung von 20 Wochen Notbeihilfen erhalten kann.

Schon durch diese Gesetzesnovelle werden diejenigen Arbeiter, die das Unglück trifft, arbeitslos zu werden, am eigenen Leibe erfahren müssen, wie „sozial" die Regierung eingestellt ist. Hoffnungen zu hegen, die Einstellung der Regierung der Arbeitnehmerschaft gegenüber werde sich künftig ändern, ist absolut unzulässig. Die Arbeiterklasse wird um ihr Recht und Leben weiterhin kämpfen müssen. Nur in der Stärke der Arbeiterklasse liegt ihr Sieg!

E. Z.

Hat Kreugers Tod Einfluß auf Polen?

Der plötzliche Tod des Zündholzkönigs Iwar Kreuger hat auch in Polen Bestürzung hervorgerufen. Es kreisten an den Börsen sofort wilde Gerüchte über Schäden, die der Polnische Staat zu erwarten hätte. Die polnischen Finanzen sind bekanntlich durch das Zündholzmonopol mit Kreugers Finanzplänen aufs Engste verbunden. Das Finanzministerium hat sich daher veranlaßt gesehen, folgende Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben:

Der Tod Iwar Kreugers hat für Polen keinerlei Folgen. Was den Vertrag über das Zündholzmonopol anbelangt, so können in diesem Rahmen keinerlei für die Polnische Regierung ungünstige Ereignisse eintreten. Die Bezahlung des Mietszinses ist durch die Einnahmen des Monopols gesichert, und die Anleiheoperationen waren bereits im Juni 1931 zu Ende geführt. Das Finanzministerium sieht daher keine Gefahr, die den Interessen Polens und des polnischen Staatsschatzes in Verbindung mit dem Tode Kreugers drohen könnte. Was die Privatinteressen anbelangt, so kann auch in diesem Falle kaum ein entscheidender direkter Einfluß zu erwarten sein.

Gemeinsamer Schritt der Mächte in Kowno

England, Frankreich, Italien und Japan für Wiederherstellung des Rechtszustandes im Memelgebiet.

Genf, 16. März. Die Regierungen der vier Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich, Italien und Japan, haben, wie jetzt bekannt wird, am Dienstag dem Gesandten Litauens in London davon in Kenntnis gesetzt, daß die vier Mächte die Absicht haben, in den nächsten Tagen einen gemeinsamen Schritt bei der litauischen Regierung zu unternehmen, bei dem nachdrücklichst auf die letzte Entschließung des Völkerbundrates zur Memelfrage hingewiesen und von neuem die unbedingte Notwendigkeit der Bildung eines verfassungsmäßigen Direktoriums im Memelgebiet erklärt wird. Die vier Unterzeichnerstaaten machen die litauische Regierung ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die eben vollzogene Bildung des Direktoriums im Memelgebiet in keiner Weise der letzten Ratsentscheidung des Völkerbundes entspricht und nicht als genügend angesehen werden kann, wenn nicht in kürzester Frist ein Direktorium gebildet wird, das sich auf das Vertrauen der Mehrheit des Memellandtages stützt, würden die vier Unterzeichnermächte gezwungen sein, den Fall unverzüglich vor den Haager Gerichtshof zu bringen.

Der Schritt der vier Mächte in Kowno steht unmittelbar bevor. Es wird angenommen, daß die vier Regierungen entweder eine gemeinsame Note oder getrennt gleichlautende Noten an die litauische Regierung senden werden. Die vier Regierungen beabsichtigen, die litauische Regierung zu ersuchen, umgehend Stellung dazu zu nehmen. Der Schritt der vier Mächte entspricht den von der deutschen Regierung in letzter Zeit mehrfach unternommenen Vorstellungen bei den vier Unterzeichnermächten. In den deutschen Noten an die vier Mächte ist besonders darauf hingewiesen worden, daß eine Auflösung des Memellandtages lediglich dazu führen werde, daß der gegenwärtige vertragslose Zustand und das verfassungswidrige Direktorium des litauischen Gouverneurs im Memelgebiet weiter aufrechterhalten wird.

Memeldirektorium.

Memel, 16. März. Die rein litauische Zusammensetzung des neuen Memeldirektoriums wird in hiesigen politischen Kreisen als völlig in Widerspruch mit dem Memelstatut und mit den Vereinbarungen des Völkerbundrates vom 20. Februar betrachtet.

Königsberg, 16. März. Bei der Eröffnung des Provinziallandtages gab Oberpräsident Siehr der einmütigen Empörung Ostpreußens angesichts der flagranten Verletzung der Memelautonomie durch Litauen Ausdruck.

Tardieus Bemühungen um seinen Plan.

Genf, 16. März. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind in den Verhandlungen des französischen Ministerpräsidenten Tardieu mit den Vertretern der Kleinen Entente, Oesterreich und Ungarn über den französischen Plan eines engen wirtschaftlichen Zusammenschlusses dieser Staaten erhebliche Schwierigkeiten aufgetaucht. In unterrichteten Kreisen rechnet man deshalb mit einer Entscheidung über den Plan nicht vor Ende des Sommers. Der Plan einer Wirtschaftskonferenz zur Erörterung des Planes soll aufgegeben worden sein, dagegen wird der Gedankenaustausch auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.

Die Genfer Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter berichten übereinstimmend über die Bemühungen des französischen Ministerpräsidenten, den Plan für die Schaffung eines Donaubundes einen Schritt weiter zu bringen und durch die Gewinnung Deutschlands und Italiens mit Möglichkeiten für eine Konferenz der interessierten Staaten zu schaffen. Allgemein unterstreicht man in diesem Zusammenhang die Haltung der beiden letztgenannten Mächte, die die Absichten Tardieus besonders erschwerten.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Journal" will aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, daß die Konferenz bereits vor dem 19. März in die Osterferien geht. Außerdem sei es sehr wohl möglich, daß diese Ruhepause, die ursprünglich bis zum 4. April vorgesehen sei, nunmehr bis zum 11. April ausgedehnt werde.

Der „Petit Parisien" ist der Auffassung, daß die Bemühungen Tardieus während der letzten Tage den französischen Plan nicht sonderlich gefördert hätten. Man warte immer noch auf die Teilnahme Deutschlands und Italiens an den Verhandlungen, um die ersten Schwierigkeiten zu überwinden.

Deutschland und der Donauplan.

Berlin, 14. März. Die Reichsregierung hat zu dem Donauplan des Ministerpräsidenten Tardieu Stellung genommen. Sie hält eine Zusammenfassung der Donauländer unter sich für nicht ausreichend, sondern ist der Ansicht, daß der Wirtschaftsraum der Donauländer auch die größten landwirtschaftlichen Zuschußgebiete Europas mitumfassen müsse.

Südslawien gegen Tardieus Plan.

Belgrad, 16. März. Das Blatt des Außenministers, die „Prawda", berichtet aus Genf, daß der südslawische Außenminister Marinkowitsch dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu mitgeteilt habe, daß Südslawien auf keinen Fall der Schaffung eines Vorzugszollbundes zwischen Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei zustimmen würde. Südslawien sei auch gegen die Vorzugszollverhandlungen Italiens mit Oesterreich und Ungarn. Für Südslawien sei es eine Lebensfrage, Absatzmärkte für seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu finden. Es sei daher der Ansicht, daß der derzeitige Zustand günstiger sei als wenn eine enge Verbindung zwischen Prag, Wien und Budapest bestünde.

Zugleich berichtet die „Prawda" über große Schwierigkeiten, auf die Tardieu in Genf gestoßen sei. Es könne keine Rede davon sein, daß sich der französische Plan in absehbarer Zeit verwirklichen lassen werde. Es bestünden in dieser Hinsicht noch immer dieselben Hindernisse, die seit 10 Jahren jeden Versuch einer Neuregelung der mitteleuropäischen Verhältnisse zum Scheitern gebracht hätten.

Französischer 5-Jahresplan für Europas Landwirtschaft.

Paris, 16. März. Handelsminister Rollin empfing heute eine Abordnung des französischen Komitees für europäische Zusammenarbeit. Diese bat ihn, den Studienkommissionen für die europäische Union und für die Fragen öffentlicher Arbeiten, die am 20. März in Paris zusammentreten, einen 5-Jahresplan für die Ausführung internationaler öffentlicher Arbeiten vorzulegen, den der Berichterstatter dem französischen Komitee für europäische Zusammenarbeit, Delaisi, ausgearbeitet hat. Dieser 5-Jahresplan soll auf das landwirtschaftliche Europa Anwendung finden und will die Lage in den östlichen Ländern bessern und dadurch diese als neue ständige Absatzgebiete für das industrielle Europa erschließen. Rollin versprach, die Regierung mit dieser Frage zu befassen.

Preußen- und Bayernwahlen am 24. April

Berlin, 16. März. Der ständige Ausschuß des preußischen Landtages setzte im Einvernehmen mit der preußischen Regierung den Termin für die Neuwahl des preußischen Landtages auf Sonntag, den 24. April, fest.

Entsprechend einem Beschluß des preußischen Staatsministeriums wird der Wahlquozient in Abänderung der preußischen Sparverordnung auf 50 000 Stimmen für ein Abgeordnetenmandat festgelegt werden. Das bedeutet, daß der preußische Landtag in Zukunft nicht mehr 450, sondern nur etwa 350 Abgeordnete haben wird.

München, 16. März. Der Verfassungsausschuß des bayrischen Landtages hat heute vormittag beschlossen, daß sich der Landtag mit Wirkung vom 24. April auflöst und daß die Landtagsneuwahlen auf diesen Tag festzusetzen sind. Ein nationalsozialistischer Antrag, die bayrischen Landtagswahlen mit dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl zusammenzulegen, wurde abgelehnt.

Tagesneuigkeiten.

Am Sonntag Goethe-Feier.

Gestern abend fand im Vereinslokale des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ die vorletzte Gesangstunde des gemischten Massenchores statt, der die musikalisch schöne Komposition des bekannten Lodzer Kapellmeisters, Herrn Gustav Teschner, „Erlkönig“ einstudiert hat. Einzelne Stellen des Werkes werden von einem Streichquartett unter Leitung des Herrn Prof. G. Teschner begleitet, so daß die Feinheiten des Werkes noch mehr zur Geltung kommen. Das Werk ist gut und sicher eingeübt und dürfte dem Komponisten große Anerkennung einbringen.

In den deutschen Vereinen von Lodz, die von der Veranstaltung in Kenntnis gesetzt wurden, hat die Veranstaltung großes Interesse wachgerufen, besonders aber die Uraufführung der Ballade „Erlkönig“, zumal sie das seltene Ereignis ist, die Schöpfung eines einheimischen Künstlers zu sein.

Wenn wir in Betracht ziehen, daß der Vortrag über Goethe durch schöne Lichtbilder illustriert wird und daß auch das übrige Programm Erstklassiges enthält, wie Sologesänge von Frl. Zölbel und Herrn J. Kerger, Rezitationen des Mitgliedes des Deutschen Theaters, Herrn Artur Heine. Cellosolo des Herrn Prof. Teschner und Vorträge eines Streichquartetts, so ist anzunehmen, daß es niemand versäumen wird, dieser würdigen Feier beizuwohnen, die am Sonntag, um 4.30 Uhr nachmittags im Saale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde stattfindet.

Der Kartenvorverkauf geht flott vonstatten. Karten sind täglich Petrikauer 109, im Hofe links und am Sonntag vormittag im Vereinslokale, Kilinskiego 145, erhältlich.

Die Betriebslage in der Lodzer Großindustrie.

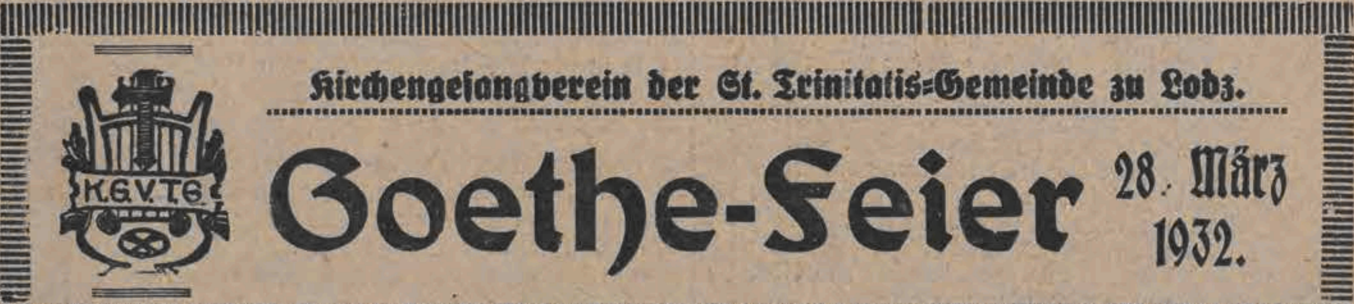
Laut Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate stellte sich in den diesem Verbande angeschlossenen Industrieunternehmen die Betriebslage in der Woche vom 29. Februar bis zum 6. März wie folgt dar: In der Baumwollindustrie arbeiteten 8 Fabriken die volle Woche, ferner 5 Fabriken — 5 Tage, 11 Fabriken — 4 Tage, 8 Fabriken — 3 Tage und schließlich 2 Fabriken — 2 Tage, während 2 Betriebe vollkommen still lagen. Insgesamt waren in 36 Großunternehmen der Baumwollbranche in der Berichtswoche 36 667 Arbeiter beschäftigt. Demgegenüber beschäftigten in der Wollindustrie 14 Firmen ihre Arbeiter die volle Woche hindurch, 2 Fabriken waren 5 Tage, 1 Fabrik 4 Tage und 5 Fabriken 3 Tage im Betriebe, während 4 weitere Fabriken ganz still lagen. Insgesamt beschäftigten 26 Unternehmen der Wollbranche in der Berichtswoche 13 494 Arbeiter. (ag)

Um einen Lohnvertrag in der Appreturindustrie.

Für gestern war beim Arbeitsinspektor Wojtkiewicz eine Konferenz zur Festlegung der Bedingungen eines Arbeitsvertrages in der Appretur- und Druckereiindustrie anberaumt, die jedoch zu keiner Einigung der Parteien führte und daher vertagt werden mußte. (a)

Keine Eilzüge aus und nach Lodz.

Bekanntlich ist das Eisenbahnministerium gegenwärtig mit der Ausarbeitung des neuen Sommerfahrplanes beschäftigt. Wie aus dem projektierten Fahrplan ersichtlich ist, wurden sämtliche Eilzüge aus und nach Lodz aus Sparsamkeitsrücksichten aus dem Verkehr gestellt. Dagegen soll Lodz Verbindungen mit den Ferneilzügen erst von den Knotenpunkten Koluszki, Kutno und Skarzysko erhalten. Bis zu diesen Stationen werden alle aus Lodz abgehenden und von dort eintreffenden Züge als gewöhnliche Personenzüge laufen. Die Ortszüge, die keine Verbindungen mit den Fernzügen von den Knotenpunkten haben, sollen nur nach Maßgabe des Bedarfs verkehren und können im Falle eines verringerten Verkehrs eingestellt werden. (a)



Maßnahmen zur Verhinderung des Osterschießens.

Alljährlich ereignen sich zahlreiche Unfälle infolge des traditionellen Osterschießens, wobei zahlreiche Personen zu Schaden kommen. Die Wojewodschaftsbehörden haben daher Maßnahmen zur Verhinderung des die Bevölkerung unnötig beunruhigenden Osterschießens angeordnet. Die der Hervorrufung einer Explosion von Petarden Schuldigen sollen festgenommen und zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. Bei Kindern sind deren Eltern für das Schießen verantwortlich. Außerdem werden die Polizeibehörden den Verkauf der zur Anfertigung der Petarden notwendigen Chemikalien streng beaufsichtigen und alle zur Verantwortung ziehen, die unrechtmäßig solche Chemikalien verkaufen. (a)

Feiertagsvorbereitungen der Diebe.

Aus Anlaß der bevorstehenden Osterfeiertage haben die Diebe eine erhöhte Tätigkeit entwickelt und verlegen sich jetzt hauptsächlich auf das Stehlen von Schinken und Räucherwaren, die gegenwärtig leicht Abnehmer finden. In der Nacht zu Mittwoch brachen Diebe in das Fleischergeschäft der Czeslawa Glogowska in der Petrikauer 307 ein und stahlen größere Mengen Schinken und Wurstwaren im Werte von 500 Zloty.— Ein ähnlicher Diebstahl wurde in dem Fleischergeschäft des Ludwik Zajonc in der Kilinskistraße 217 verübt, wo die Diebe ebenfalls Schinken und Wurstwaren für 700 Zloty erbeuteten. — Aus einem Keller des Fleischers Ludwik Olczyk in der Drewnowskastraße Nr. 17 stahlen bisher noch unermittelte Diebe Schinken und geräucherten Speck im Werte von 400 Zloty. — Aus dem Stall des Boleslaw Rakowski in der Fijalkowskistraße Nr. 13 wurden eine größere Menge Hühner und Kaninchen im Gesamtwerte von 300 Zloty gestohlen. (a)

Brand in einer Fabrik.

In der Fabrik der Firma Grünstein in der Matejkistraße 4 brach in der Trockenstube ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit auf das angehäufte Material ausbreitete. Dem herbeigerufenen 1. und 2. Löschzug der Feuerwehr gelang es mit vereinten Kräften den Brand nach einer Stunde abzulöschen. Der Brandschaden wird auf 10 000 Zloty eingeschätzt. (a)

Heute neuer Roman:

„Das blonde Märchen“

von Emmy Schenk

schildert das Liebesleben eines einfachen, aber ehrlichen Arbeiterkindes.

Unfälle infolge der Glätte.

Im Hofe des Hauses Granicznastraße 14 stürzte der Einwohner dieses Hauses Stanislaw Jozwiak, 24 Jahre alt, so unglücklich zu Boden, daß er hierbei den Bruch einer Hand sowie Verletzungen am Kopfe davontrug. — An der Ecke der Rzgowska- und Nowo-Zarzewskastraße stürzte infolge der herrschenden Glätte der Nowo-Zarzewskastraße 14 wohnhafte 34jährige Aron Szymsiewicz zu Boden und trug erhebliche Verletzungen davon. (a)

Blutiger Ueberfall.

In der Nowastraße 34 wurde gestern der obdach- und erwerbslose 21jährige Henryk Szocht von einigen Männern überfallen, die ihm mehrere Messerstiche beibrachten. Ein von Vorübergehenden herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Schwerverletzten Hilfe und ließ ihn in ein Krankenhaus überführen. (a)

Gräßlicher Unfall einer 70jähr. Greisin.

Das Haus in der Radomska 10 war vorgestern der Schauplatz eines gräßlichen Unfalls. Die dort wohnhafte 70jährige Albertina Szmugielska litt seit längerer Zeit an Rheumatismus. Als die Schmerzen immer größer wurden, rieten ihr gute Bekannten, mit heißem Wasser gefüllte Flaschen auf den Leib zu legen. Gestern wollte sie diesen Rat befolgen. Sie machte im Eisenofen, der neben dem Bett steht, Feuer an und bereitete dann einige Flaschen vor. Einige Flaschen, die leer waren, füllte sie mit Wasser, während sie zwei Flaschen, in denen sich bereits eine Flüssigkeit (sie meinte, es wäre Wasser) befand, nur heiß machte. Dann legte sie sich ins Bett und legte die Flaschen auf die schmerzhaften Körperstellen. Ohne es zu wissen, hatte sie auch eine Flasche ergriffen, in der sich Benzin befand. Von dieser Flasche hatte sich der Korken gelockert, was zur Folge hatte, daß die Flüssigkeit infolge der Nähe des Ofens explodierte. Im Nu stand die Frau in hellen Flammen. Da sie bald darauf auch die Besinnung verlor, konnte sie selbst zu ihrer Rettung nichts tun. Durch die Explosion waren Nachbarn aufmerksam geworden, die nun herbeieilten. Anstatt aber zu versuchen, die Flammen mit Decken zu ersticken, begossen sie die Frau mit Wasser und vergrößerten dadurch noch das Unglück. Als das Feuer schließlich gelöscht war, sah man, daß der Unterleib der Greisin förmlich verkohlt war. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die die Verunglückte in das Bezirkskrankenhaus überführte. Die Brandwunden sind derart gräßlich, daß sich die Aerzte darüber wundern, daß die Frau noch lebt. Es besteht keine Möglichkeit, sie am Leben zu erhalten. (p)



Roman von Emmy Schenk

[1

Willst du dein Herz mir schenken,
So fang' es heimlich an,
Daß unser beider Denken
Niemand erraten kann...
Die Liebe muß bei beiden
Allzeit verschwiegen sein...
Drum schließ' die schönsten Freuden
In deinem Herzen ein...

Das war das Lied, das zu ihnen gehörte, und deshalb liebte sie es. Im Gesicht ein weiches Lächeln, ließ sie die Hände von den Tasten gleiten, und träumte in den Sommerabend mit einer schmerzlichen Sehnsucht im Herzen.

Vor drei Tagen hatte er eine kurze Ferienreise angetreten, und ihr schien es eine Ewigkeit. Sie hatten Abschied genommen, wie vor einer monatelangen Trennung, und als die Räder des D-Zuges sich in Bewegung setzten, und sie sein liebes, zärtliches Gesicht am Fenster sah, war ihr das Schluchzen in die Kehle gestiegen. Sie fühlte deutlich, er war ein Stück von ihrem Leben, ein Stück von ihrer Seele.

Die Tage, die er nun fort war, schienen ihr trostlos; sie wußte nichts Rechtes mit sich anzufangen, und fragte sich im stillen staunend: Wie ist es möglich, daß zwei Menschenleben so ineinanderfließen, auch wenn sie kein äußeres, gemeinsames Band verknüpft; im Gegenteil, wenn das bewußte Band ihn äußerlich an eine andere fesselt? Das war der Punkt, wo sich immer wieder ihre Gedanken stauten, wo sie sich festhingen und nicht weiterkonnten. Da mußte sie sich losreißen mit der ganzen Kraft ihres Herzens. Und in allem Zwiespalt der Seele blieb ihr die eine Gewißheit: Meine Liebe ist selbstlos. Sie verlangt nicht die gute Partie, nicht den Neid der Welt, nicht den Schein —, sie verlangt nur das eine, was wohl von allem das Wertvollste ist: seine Seele. Und seine Seele hielt sie mit ihrer Liebe. Kein Mensch wußte davon, niemand ahnte es. Süß und reizvoll war diese Heimlichkeit — und auch voll bitteren Entsagenmüssens. Der anderen Frau nahm sie nichts, weil sie ihn nie besessen hatte. Heimlich und selbstlos war ihre Liebe, darum stand sie abseits vom Alltag, abseits von allem Häßlichen und Prosaischen —, sie war das Heiligste in ihrem Leben.

So dachte Amira Luckner, und ihre Sehnsucht wanderte über Städte und Dörfer nordwärts bis zum Meer...

* * *

Am nächsten Tage kam der erste Brief. Viele engbeschriebene Blätter. Sie saß in ihrem stillen Winkel und las und las — glühende Röte auf den Wangen.

„Wenn ich am Strande promeniere, suche ich unter all den eleganten Damen Dein liebes Gesicht, aber ich finde Deine Züge nicht wieder. Du bist eben nur Du. Und wenn ich von all dem internationalen Leben und Treiben müde bin, suche ich einsame Wege. Ich gehe weit in die Dünen hinein, bis dahin, wo zwei Felsen steil abfallen in das Meer. Dort werfe ich mich in die grünliche Flut und schwimme dem Strande entlang. Im heißen Sande liege ich, und lasse die Sonne auf mich herabbrennen, daß sie mein Blut durchleuchtet, und träume tausenderlei schöne Dinge. Ich denke daran, wie jammerschade es ist, daß wir beide nicht die herrliche Zeit zusammen verleben durften, daß ich Dich nicht mit mir nehmen durfte, mein Lieb. Aber die Welt, Du weißt es ja. Du bist jetzt allein, ich bin allein, wir sehnen uns beide nacheinander, glaubst Du, daß das Erholung sei? Mein kleines Lieb, die unendliche Ruhe hier draußen in den Dünen tut meinen überreizten Nerven wohl; aber Du, Du fehlst mir doppelt, ich vermisse Dich als Frau und Kamerad. Menschen, die so zueinander gehören, sollen sich nicht trennen wollen, es ist töricht, sich mutwillig seelische Schmerzen zu bereiten.

Ich höre das Meer rauschen, eine tiefe, uralte Melodie, die Du, mein Kleines, so sehr liebst. Ich schließe die Augen und träume: Du seiest bei mir, Du ruhest bei lachendem Sonnenschein, bei brausendem Meer und im heißen Dünensande an meinem Herzen...“

Amira saß still und regungslos und die Welle seiner Leidenschaft flog über sie hin aus der Ferne. — ... Menschen, die so zueinander gehören, sollen sich nicht trennen wollen..., sagte sie mit zuckenden Lippen.

So war es nun seit einem Jahre. Mit aller Willenskraft hatte sie sich zuerst gegen diese Liebe gewehrt, weil sie wußte, daß er an eine andere gebunden war; aber die Liebe war gewachsen mit einer Macht, die ihr unnatürlich schien. Und so war es gekommen. Ihr Schicksal hatte sich erfüllt, von dem sie wußte, daß es traurig enden würde. Und nun? Sie wußte nichts von der Zukunft, sie fühlte sich oft zerschlagen, beleidigt, erbärmlich und bäumte sich auf: Ich will nicht —, ich will nicht! Aber seine Stimme zerriß immer wieder die Zweifel und Bedenken mit dem Bekenntnis: Ich liebe doch nur dich allein auf der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Kindesaussetzung auf dem Friedhof.

Während eines Rundganges bemerkte der Wächter des katholischen Friedhofes in Radogoszcz zwischen den Gräberreihen eine sich eilends entfernende junge Frauensperson. Da ihm ihr Verhalten verdächtig erschien, eilte er ihr nach und nahm sie fest. Unter Schluchzen erzählte ihm nun die Frau — wie sich später herausstellte die 23jährige Eugenja Jaskiewicz —, daß sie infolge Beschäftigungslosigkeit und Fehlens jeglicher Mittel für den Lebensunterhalt ihr drei Monate altes Kind auf dem Friedhof ausgesetzt habe. Das Kind wurde daraufhin nach dem Findlingsheim gebracht, während die Polizei die Mutter verhaftete. — Am selben Tage fand im Treppenflur des Hauses, Petrikauer Straße 79, der Hauswächter Wojciech Nowak ein ausgesetztes Kind weiblichen Geschlechts. Der Säugling wurde gleichfalls dem Findlingsheim übergeben, während die Polizei Nachforschungen nach der Mutter aufgenommen hat. (ag)

Eine ganze Familie kohlengasvergiftet.

In der Bednarska 18 wohnt der 41jährige Antoni Borowski mit seiner 33jährigen Frau Zofja und seinem 10jährigen Son Jozef. Als gestern früh die Mutter der Borowska, Owczarska, zu Besuch kam, wurde ihr die Tür nicht geöffnet. Sie rief die Nachbarn und den Hauswächter herbei, mit deren Hilfe die Tür aufgebrochen wurde. Die ganze Wohnung war mit Kohlengas angefüllt und die drei Familienmitglieder lagen besinnungslos in ihren Betten. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft erwies allen dreien Hilfe und überführte den kleinen Jozef in das Anne-Marien-Krankenhaus. (p)

Die große Not.

Der obdach- und beschäftigungslose Jan Waszewski erlitt in der Petrikauer Straße 212 infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In ihrer Wohnung, Plocka 34, nahm die 30jährige Janina Kujawska in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen in das Radogoszczer Krankenhaus überführen. (a)

Im Hause Kilinskistraße 162 trank die daselbst wohnhafte Frieda Zombkowska nach einem Streit mit ihrer Familie eine größere Dosis Essigessenz, um sich das Leben zu nehmen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm eine Magenspülung bei der Lebensmüden vor und überführte sie in bedenklichem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause. (a)

Im Quellpark nahm gestern der 42jährige erwerbslose Michal Jozefczyk in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ließ ihn nach dem Radogoszczer Krankenhause überführen. — In ihrer Wohnung in der Piasecznastraße 5 nahm die 29jährige Marie Ziolkowska in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Hauptgewinne

der 24. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 5. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

5000 Zloty auf Nr. 21239.

3000 Zloty auf Nrn. 5654 45052 125912 148520.

2000 Zloty auf Nrn. 9880 16364 24541 37202 41285 51275 64219 86842 98230 101301 106647 112994 114435 117842 128586 134054 135463 141988 144265 147881 155212 156606 158460.

1000 Zloty auf Nrn. 2512 7106 7445 11747 20760 34160 37000 38450 40052 41680 47845 50724 51228 53815 59342 68801 78384 93055 100697 100735 100920 116811 118226 119824 124465 124629 130862 132827 134772 149464 152903 154664 156065.

500 Zloty auf Nrn. 381 1132 1558 3329 3419 6394 6617 6886 7139 7643 7608 8013 8928 9094 9673 11736 11710 12145 12470 12630 13778 15147 15242 17557 17740 20501 20721 21601 21752 23493 24009 24046 24295 25339 25426 27009 28385 29012 29534 29683 30026 30809 31399 32985 34136 35383 35795 36172 39415 40857 41876 42034 43212 43820 44580 45569 46545 47094 49063 49464 49784 50389 51202 52119 52933 54993 57922 59298 61240 61257 61716 63889 64296 69016 69582 70727 70749 73289 73392 73570 71119 74283 74624 77676 78639 79117 79272 80166 80261 83762 83862 83877 84807 85580 86178 86180 86551 86590 88286 94115 96358 96789 98122 98926 99839 99486 100088 103317 103778 105627 105619 106435 107063 112631 112917 115003 115126 115586 115683 117913 118427 119178 119792 119950 121054 122522 122594 124289 124649 124672 127670 131060 131719 132981 133363 134884 134962 136035 137029 138932 139098 140015 140280 140506 144415 145472 146083 147153 148183 150428 151092 151707 152202 153084 153975 154140 154313 155159 155989 156616 156732 156803.

6. Ziehungstag.

5000 Zloty auf Nrn. 8821 58673 130944 101794.

3000 Zloty auf Nrn. 124098 141203 70744 73201.

2000 Zloty auf Nrn. 3288 10172 18088 22748 28800 37188 38214 43526 54401 66648 67778 73345 79281 101190 104756 110385 114745 115469 118859 123231 127752 128974.

1000 Zloty auf Nrn. 6187 6428 8669 12562 13267 16921 17939 23104 23584 25170 27880 29016 33187 33934 41019 44476 59910 59948 61655 72337 73904 76237 77370 77855 78279 80742 82212 85417 109010 109877 110192 114207 124953 127984 130795 137712 149683 153667 157253.

500 Zloty auf Nrn. 1609 2218 2349 2818 4457 5101 5488 5517 7152 7847 8439 8819 8823 9405 9709 10039 12259 12631 13040 14966 16769 16748 17326 18288 19572 21761 22474 25686 26167 26269 26477 28803 29798 30629 31426 32157 32799 34021 34886 34943 34976 36733 36795 36981 37028 37369 37664 39111 39265 39535 40464 41042 42521 43722 45104 45494 46403 47001 47665 48238 49048 49560 50274 50616 50690 52961 54002 57001 57391 57791 58787 58736 59732 59923 60606 61060 61714 63533 64253 64567 65478 67144 68982 69277 69377 69666 69968 71154 71165 71359 71901 73045 74679 74689 74776 75853 76382 76574 76827 77983 79062 79591 79943 80257 81121 81925 84730 86012 86774 87339 88663 89529 90631 92023 92198 95422 95654 97869 98044 98985 100167 100460 100494 100877 101269 101441 101472 103374 104946 105580 105954 106679 107014 108074 108383 109044 110882 110931 112196 115355 115342 117382 117440 118050 118146 119212 119449 120145 120287 120301 120832 121022 122064 122484 122788 124261 124296 124527 125121 125262 125288 126551 127427 127926 134866 136469 137453 137504 139016 139947 140038 140536 140622 141832 142314 142718 146958 147380 147803 150584 153127 154314 154444 154562 154993 157193 157614 158047 158521.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Im Zusammenhange mit den beleidigenden Notizen einiger polnischen Zeitungen, und zwar der des „Ilustrowany Kurjer Codzienny Krakowski" vom 10. l. Mts. und der des „Tajny Dedektyw" vom 13. sowie der des „Echo Lodzkie" und „Kurjer Lodzki" vom 14. l. Mts. erkläre ich, wie folgt:

Es ist unwahr, daß mein Sohn mir 5000 Zloty entwendet, daß er arretiert wurde und daß man ihn im Gefängnis untergebracht habe. Alle über meinen Sohn Siegismund Theodor gebrachten Nachrichten stimmen insofern nicht mit der Wirklichkeit überein, indem sie diesen als Hochstapler, Dieb und Betrüger hinstellen. Die im „Tajny Dedektyw" gebrachten Lichtbilder sind der lebhaften Jugendphantasie meines Sohnes entsprungen und besitzen durchaus keine kriminalistische Grundlage. Ich erkläre klipp und klar daß mein Sohn niemand weder moralisch noch materiell geschädigt hat, also jene Nachrichten nichts als Sensation sind, die keine reelle Grundlage besitzt. Es ist klar, daß ich alle wissentlichen Urheber dieser für mich so großen Verleumdungsaffäre zur gerichtlichen Verantwortung ziehen werde.

Theodor Friedrich
Lodz, 11-go Listopada 13.

Heute Sitzung des Fahnenkomitees und des Jubiläumsausschusses des Christl. Commisvereins z.g.U. in Lodz.

Da einige keinen Aufschub duldende Angelegenheiten zu erledigen sind, die mit der Veranstaltung des 25jährigen Jubiläumsfestes zusammenhängen, werden alle Damen und Herren des Fahnenkomitees und des Festausschusses gebeten, zu einer zu diesem Zwecke heute abend stattfindenden Sitzung zu erscheinen. Mitglieder, die für die bevorstehende Veranstaltung Interesse haben, können an der Sitzung ebenfalls teilnehmen.

Die Verwaltung
des Christl. Commisvereins z.g.U. in Lodz.

Matthäuspassion.

Szenische Gliederung.

Tiefe Frömmigkeit und heilige Ergriffenheit, hervorgerufen durch letztes Miterleben des Leidens und Sterbens Christi, dürften als hauptsächliche Momente die Komponisten aller Zeiten zur Vertonung der Passion hingerissen haben. Daß die Leidensgeschichte nach dem Evangelisten Matthäus weitaus am meisten musikalische Ausdeutung erfuhr, ist gewiß darauf zurückzuführen, daß dieser geniale Epiker in gedrängtester Form, psychologisch am tiefsten erfaßt, den Stoff behandelte. Eine Betrachtung des textlichen Materials ist, in literarisch-dramaturgischer Hinsicht, durchaus gerecht und würdig.

Kapitel 26: „Da Jesus diese Rede vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde". Damit ist das Thema des ganzen Werkes gegeben und Christus in den Mittelpunkt der Tragödie gestellt. Darauf werden die Gegner eingeführt: „Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes . . ."

Diesen war bei Jesu Einzug in Jerusalem zum ersten Male mit erschreckender Deutlichkeit zum Bewußtsein gekommen, daß dieser redegewandte, wundertätige Mann, den das Volk für einen Propheten hielt, für sie eine Gefahr bedeutete und so schnell wie möglich unschädlich gemacht werden mußte Sie sind sich über die Mittel völlig im Klaren, auch darüber, daß seine Verhaftung in aller Heimlichkeit geschehen müsse und nicht während des Passahfestes, da die Gefahr eines Aufruhrs hier am größten war. Aus der Finsternis dieser Verschwörung führt uns der Evangelist auf eine kleine Weile in die Helle der Umgebung Jesu. Salbung in Bethanien. Darauf zurück zum Gegner. Judas, der Zwölfen einer, bietet sich an, den Herrn zu verraten. Die nun folgenden Szenen spielen sich in der unmittelbaren Nähe Jesu ab. Passah, Petri und der anderen Jünger Treugelöbnis. Die schweren Seelenkämpfe Jesu im Garten Gethsemane. Judas' Verrat und die Flucht der Jünger. Die nun folgenden schändlichen Gerichtsszenen, die sich im Schweigen der Nacht vor den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Aeltesten abspielen, sind mit psychologischer Schärfe gezeichnet. Das Urteil ist schon vorher gefällt, nur muß es gelingen, Jesum zu irgendeinem Geständnis zu bringen. Zunächst versuchen es die Gegner selbst mit Anschuldigungen gegen Jesus, dann treten geworbene Zeugen auf mit höchst lächerlichen Aussagen. Da Jesus bei diesen sinnlosen Anklagen hoheitsvoll Schweigen wahrt, greift der Hohepriester zum letzten Mittel: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest ob du seiest Christus, der Sohn Gottes". Jesus bejaht diese Frage. Mit höhnischem Jubel begrüßen die Gegner seine Antwort, die ihm als Gotteslästerung ausgelegt wird. Todesurteil. Währenddessen spielt sich im Hof des Palastes eine Szene ab, die hinsichtlich psychologischer Konsequenz Matthäus am vollkommensten darstellt. Petrus ist Jesus nachgefolgt, um zu sehen, was weiter geschehen würde. Da tritt eine Magd zu ihm: „Du warst auch mit dem Jesus aus Galiläa". Petrus leugnet. Eine zweite Magd wendet sich an die Umstehenden: „Der war auch mit dem Jesus von Nazareth". Petrus leugnet. Die Umstehenden lachen ihn aus, da seine Sprache ihn verriete Petrus leugnet zum dritten Male und schwört dazu. Darauf kräht der Hahn. (Höhepunkt der Steigerung.) „Da dachte Petrus an die Worte Jesu und ging hinaus und weinte bitterlich." Als am Morgen Jesus vor Pilatus gebracht wird, packt Judas die Reue. Er bringt das Geld den Hohenpriestern zurück und beteuert Jesu Unschuld. Deren Teilnahmlosigkeit treibt ihn in den Tod. Da das helle Licht des Tages, der Gegner nachtdunkles Tun während der Verhandlung vor Pilatus aufdecken könnte, verteilen sie sich unter das Volk und beeinflussen dieses gegen Jesu. Trotz der Bemühungen des Pilatus, dem die Unschuld Christi klar ist, verlangt das Volk die Kreuzigung. Die Kreuzigung und die Sterbeszene ist im Gegensatz zu den anderen Evangelisten kürzer gefaßt, erfährt aber dadurch eine geradezu unheimliche dramatische Verdichtung.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese klar disponierte dichterische Grundlage den genialen Gestaltungswillen Bachs nicht nur anziehen, sondern auch während des Schaffensprozesses immer aufs neue befruchten mußte. So geartet war der Boden, in dem der Wunderbaum der Matthäuspassion keimte.

Adolf Bautze.

Die Goethe-Feiern der Deutschen in Lodz

Vom Ausschuß für die Goethe-Feiern der Deutschen in Lodz wird uns geschrieben: Unsere Mitteilungen über die beabsichtigte große Goethe-Feier im großen Saal des Lodzer Männergesangvereins haben, wie man sich überzeugen kann, in der deutschen Oeffentlichkeit das lebhafteste Interesse hervorgerufen. Allenthalben werden dieser Gedenkfeier, für die der Ausschuß ein umfangreiches Programm ausgearbeitet hat, freundliche Erwartungen entgegengebracht. Angesichts dieser erfreulichen Tatsache ist zu hoffen, daß sich diese Veranstaltung zu einer würdigen und zugleich eindrucksvollen Feier gestalten wird.

Dieser Hauptfeier sollen dann in den nächsten Tagen andere Veranstaltungen folgen, deren Rahmen etwas enger sein wird und die sonderlich der deutschen Jugend unserer Stadt gelten werden. In dieser Art sind drei Vorträge beabsichtigt, die mit Hilfe von Lichtbildern in leicht faßlicher Form in das Leben und Schaffen Goethes einführen sollen. Besonders für die deutsche Schuljugend ist eine Vorstellung im Städtischen Bildungskino vorgesehen, die einen Goethe-Film zur Aufführung bringen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Den Geliebten mit Salzsäure begossen.

Bei dem Nowozarzewskastraße 35 wohnhaften Arbeiter Edmund Szybowicz wohnte als Untermieter ein 28jähriger Stefan Janicki der mit der Frau des Szybowicz Julja ein Liebesverhältnis anknüpfte, das längere Zeit vor dem Manne verheimlicht werden konnte. Am 28. April 1931 traf der unverhofft nach Hause zurückgekehrte Szybowicz seine Frau mit dem Janicki im Bett an und verprügelte beide so empfindlich, daß sie nach einem Krankenhause überführt werden mußten. Szybowski wurde daraufhin zur Verantwortung gezogen und wegen schwerer Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Während er seine Strafe im Gefängnis verbüßte, zog die Julja Szybowicz zu ihrem Geliebten Janicki nach der Wawelskastraße 43. Doch das Zusammenleben dauerte nicht lange, da Janicki ein notorischer Trunkenbold war und seine Geliebte bald verließ. Sie beschloß daher, an ihm Rache zu nehmen und suchte ihn in einer Bierhalle in der Franciszkanskastraße auf und begoß ihm das Gesicht mit Salzsäure.

Gestern hatte sich die Julja Szybowicz vor dem Stadtgericht der schweren Körperverletzung zu verantworten und wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Sport.

Keine Eishockeymeisterschaftsspiele.

Wie wir erfahren, werden in diesem Winter die Spiele um die Meisterschaft von Polen nicht stattfinden. Sie sollen erst im nächsten Winter in den Monaten Dezember—Januar ausgetragen werden.

Estlands Boxer starten in Lodz.

Die Leitung des JKP hat mit dem estländischen „Estonsky Boxklub" einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem die Estländer am Donnerstag, den 31. März, in der Philharmonie an den Start gehen sollen. Wir konnten auch in Erfahrung bringen, daß mit dem Mannschaftsmeister von Deutschland Verhandlungen gepflogen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch diese Mannschaft ihre Visite in Lodz abgeben wird.

Von der Europameisterschaft.

Das erste Spiel um die Europa-Eishockeymeisterschaft, die gegenwärtig in Berlin ausgetragen wird, sah die Engländer gegen die Rumänen als knappe 1:0-Sieger in Front.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Goethefeier. Auch die Alexandrower Deutschen rüsten zur Goethefeier, auch sie wollen sich am Todestage des größten Dichters unsres Volkes eins fühlen mit dem Gesamtdeutschtum in aller Welt. Mit Rücksicht auf den Charakter unsrer Stadt findet die Feier am kommenden Sonntag um 7 Uhr abends im Polyhymnia-Saale statt. Auch die Werktätigen werden so die Möglichkeit haben, an dieser denkwürdigen Feier teilzunehmen. Im Mittelpunkte der Veranstaltung steht der Vortrag des Herrn Pastor-Vikars E. Triebe über Goethe und sein Schaffen, mit spezieller Berücksichtigung des Faust. Umrahmt wird der Vortrag durch Gesangsvorträge der drei hiesigen deutschen Gesangvereine, ferner durch Sologesänge Goethescher Lieder seitens Frl. Hedwig Braun und des Herrn Alfred Wiese. Frau Ella Braunke und Herr Hugo Wiese werden Bruchstücke aus Goehes Werken, u. a. aus Faust, deklamieren. Für die Deutschen unsrer Stadt lautet daher für Sonntag, den 20. März, die Parole: Auf zur Goethefeier!

Sompolno. Unfall auf einer Eisenbahnstation. Auf der Eisenbahnstation in Sompolno ereignete sich ein Unfall, dem der Kaufmann Karol Jackowski aus Graudenz zum Opfer fiel. Jackowski ging in Sompolno während des Aufenthaltes eines Zuges nach dem Büfett, um eine Erfrischung zu genießen und verweilte dort so lange bis sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte. Bei dem Aufspringen auf den Zug glitt der Kaufmann aus und geriet unter die Räder eines Waggons, wobei ihm der linke Fuß unterhalb des Knies vom Rumpfe getrennt wurde. (a)

Kalisch. Von einem wild gewordenen Stier schwer verletzt. Auf dem Gute Sofiowka im Kalischer Kreise fiel bei dem Austreiben des Gutsviehs zur Tränke ein Zuchtbullen einen zweiten an. Einige in der Nähe befindliche Gutsknechte eilten mit Knüppeln herbei, um die beiden kämpfenden Stiere auseinanderzutreiben. Plötzlich wandte sich der eine Stier um und griff den 26jährigen Gutsknecht Josef Krogulec an. Bevor sich Krogulec in Sicherheit bringen konnte, stieß ihn der rasend gewordene Stier mit den Hörnern zu Boden und bearbeitete ihm dann mit den Hörnern den Unterleib und Brustkasten. Dem unglücklichen Gutsknecht wurden einige Rippen gebrochen und der Unterleib aufgerissen. Der schwerverletzte Krogulec mußte in ein Krankenhaus überführt werden. (a)

Am Scheinwerfer.

Wenn du eine Briefmarke kaufen willst ...

Ja, du tust erstaunt, lieber Leser, über diese Ueberschrift. Denn: was gibt es einfacheres als eine Briefmarke zu erstehen. Du sagst, man geht eben, sollte es zur Post zu weit sein, in den ersten, besten Zigarettenladen — und dir ist geholfen. Ein nettes Schildchen mit der Aufschrift „sprzedaz znaczkow pocztowych" zeigt dir an, daß du das Gewünschte erhalten kannst. Also ??? Gemach, lieber Freund, so einfach gehts nimmer. Wenigstens bei uns nicht, einem emsig fleißigen Fabrikstädtchen der näheren Umgebung von Lodz. Hier den Wahrheitsbeweis:

Jüngst wollte ich solch ein Ding mir verschaffen. Da ich den weiten Weg bis zur Post scheute (ich wohne nämlich so ziemlich an der Peripherie), trat ich in den ersten Laden mit dem bewußten Schildchen. Der zuvorkommende Besitzer wurde reichlich kühl, als er meinen Wunsch hörte. „Habe augenblicklich keine da." Nicht eben schroff, aber kurz und bündig. Im zweiten, dritten und x-ten Laden derselbe Bescheid. Mir blieb nichts übrig als zur Post zu pilgern. Aber: Mittagspause ... Drei Stunden zu warten war mir doch zu toll. Kurzentschlossen frankierte ich den (Inlands-) Brief mit einer Marke für 50 Groschen. Doch jetzt kommt der Komödie zweiter Teil: der Empfänger des Briefes mußte des Absenders, d. h. meine Anschrift angeben — weil, nun, weil der Postbeamte annahm, die Marke werde zum zweiten Male benutzt, mithin hätte sich also der Absender strafbar gemacht. Schlau, was?

Nun, was sagst du, jetzt, lieber, erstaunter Leser?! Und was denkt die Postbehörde darüber?!

Observer.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 17. März 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schallplatten, 12.35 Schulkonzert, 15.. Vortrag für Maturisten, 15.50 Kinderstunde, 16.20 Französisch, 16.40 Schallplatten, 17.10 Vortrag über Maschinen und Technik, 17.35 Solistenkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.15 Briefkasten, 20 Feuilleton, 20.15 Konzert aus Schweden, 21.45 „Peer-Gynt", 22.45 Nachrichten, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 Schallplatten, 14 Konzert, 16.30 Orchesterkonzert, 17.30 Jugendstunde, 18.10 Chorwerke von Othegraven, 19.15 Tanzabend, 20.40 Kolisch-Quartett, 21.30 Oper: „Die Hugenotten", 23 Abendunterhaltung.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Tanzabend, 20.30 Europäisches Konzert, 22.10 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.20 Schulfunk, 23 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Lieder, 20.30 Konzert, 21.45 Technik für alle, 22.20 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.30 Kinderstunde, 17.15 Deutsche Malerei, 18.35 Der Ring der Nibelungen.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.20 Schallplatten, 15.15 Lieder, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Militärmusik, 20.30 Konzert, 21.45 Klavierkonzert.

Uebertragung des europäischen Konzerts aus Stockholm.

Am heutigen Donnerstag um 20.30 Uhr wird aus Stockholm das europäische Konzert übertragen. In diesem Konzert macht uns die „einzige Sinfonie" von Franz Berwald mit der schwedischen Musik der romantischen Epoche bekannt, die „Kantate" von Wilhelm Stenhamar dagegen verkörpert die moderne Zeit, der Komponist selbst gehört zu den hervorragendsten lebenden schwedischen Musikern und besitzt auch als Pianist guten Ruf. Dieser Abend soll die Rundfunkhörer mit der in Polen so wenig bekannten schwedischen Musik bekannt machen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Chojny. Sonnabend, den 19. März, um 7 Uhr abends findet eine Vorstandssitzung statt.

Nowo-Zlotno. Leseabende. Jeden Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends finden im Parteilokal, Cyganka 14, Leseabende statt, an die sich eine freie Aussprache anschließt. Zum Vorlesen gelangen sozialistische Diskussionsschriften. Auch Nichtmitglieder, die Interesse daran haben, sind zu den Leseabenden eingeladen.

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlise Sonneborn

[69

„Es ist doch seit langem verabredet, daß Sie nach Davos gehen. Sie müssen sich gründlich erholen und ausheilen", erwiderte Degeener milde. „Nachher ..."

„Ich kann nicht in ihrer Nähe bleiben, ohne nicht — wenigstens in unbewachten Momenten — an Ihnen und an ihr zum Schuft zu werden, und wäre es auch nur in Gedanken. Nachher bleibt mir das Ausland ..."

„Das Ausland?" fragte Degeener sinnend. „Vielleicht haben Sie recht — bis ich einmal nicht mehr bin."

„Nein — nie!" wehrte Werner leidenschaftlich und entschlossen ab. „Das nicht! Ihre Güte trennt uns auf ewig! Nie!, nie könnte ich ertragen, daß Sie — Sie, den ich liebe wie einen Vater, denken müßten, ich — ich — der Ihnen so vieles verdankt — ich säße irgendwo in der Welt und wartete auf Ihren Tod."

Und auf die abwehrende Miene des anderen hin, sagte er leiser:

„Wenn ich einmal wiederkomme — nach Jahren —, dann komme ich als ein Wunschloser, als einer, der überwunden hat."

Degeener sah in das schöne, erregte Gesicht, ohne zu erwidern.

Er verstand die Macht, die dieser Mensch auf die Herzen ausübte. Unwillkürlich mußte er lächeln. Vielleicht lag doch da gerade die endgültige Lösung. Die Welt war weit und es gab viel Lieblichkeit in ihr. Er wußte, daß auch Elisabeth darauf hoffte. Sie hatte ihren Traum geträumt, und das Erwachen war grausam gewesen. Sie sehnte — erschreckt und ernüchtert — nur noch eins herbei: arbeiten und wirken zu dürfen wie vordem. Auch er selbst ging schweren Kämpfen entgegen. Sie würden aufeinander angewiesen sein: er und Elisabeth. Das, was jetzt hinter ihnen lag, hatte sie nicht getrennt, es hatte sie einander nur noch nähergebracht.

Schweigend standen sich die beiden Männer gegenüber. Jeder den anderen gerade in diesem Schweigen ganz und bis ins letzte verstehend. Und auch über Werner Ley kam ein großer Frieden. Er fühlte, daß ihn die Freundschaft des anderen nie mehr einsam lassen werde und daß sein Leben ein Ziel gewonnen hatte: das zu werden, was jene beiden von ihm erwarteten.

* * *

Doktor van Delden hatte sich neben Giselas Lager niedergelassen, als Werner gegangen war.

„Bist du nun zufrieden, kleine Gisela?" fragte er leise.

Ihre Augen leuchteten ihn an. Sie antworteten ihm mit einem „Ja!"

„So lieb hast du den Burschen?" flüsterte er weiter. „Bleibt denn da für den alten Onkel Hannes auch noch etwas übrig?"

Sie lächelte.

„Ich habe dich ja so lieb!" hauchte sie ihm zu.

Er streichelte ihre Wangen, ihr Haar.

„Du mußt nun schlafen, Gisel!"

Sie nickte leicht.

„Morgen", formten ihre Lippen, „morgen kommt er wieder!"

Doktor van Delden blieb bei ihr. Kein Auge wandte er von seinem Liebling. Wie lange noch, dachte er, wie lange noch? Wann werde ich ganz einsam sein?

War denn das Leben überhaupt noch wert, gelebt zu werden?

Tiefe Mutlosigkeit überkam ihn.

Sollte man nicht einfach ...? Ein wenig Gift — — schmerzlos und schnell machte es dem Spiel ein Ende ...

Aber er schüttelte den Gedanken von sich ab. Es wäre Fahnenflucht gewesen. Da waren seine Patienten — gleichgültige Menschen, unangenehme Menschen zuweilen — aber Leidende, denen er helfen konnte

Was war ein großes Werk: der Kampf gegen die schleichende Menschheitsgeißel Tuberkulose.

Glück? — Nein!

Doktor Degeener hatte ihn enttäuscht! Gisela selbst würde ihn enttäuscht haben, wenn sie groß geworden wäre.

Glück? — Ach Gott!

Aber nie gab es ein Verzweifeln für den, der das Bessere fand, das, was dauerhafter und echter ist als Glück und unabhängig vom Zufall in eines Menschen Hand gegeben, damit er es und mit ihm sich selbst gestalte ...

„Pflicht!", murmelte der einsame Mann. „Pflicht! Sie ist Halt und Stab, Steuer und Leuchtturm ..."

Die Dämmerung sank hernieder.

Sie hüllte in ihre Schleier die Gestalt des kranken Kindes, das, die Rosen in der Hand, sanft zu schlummern schien. Und erst nach Stunden merkte es der treue Wächter, daß das Leben schon aus dem zarten, schönen Körper entflohen war. So leicht war Gisela entschlafen, daß das forschende Auge des Arztes es nicht bemerkt hatte.

Traurig schritt Doktor van Delden in den Garten hinaus und suchte von den herbstlichen Sträuchern, was er an Blüten fand. Er streute sie über das tote Kind, und sie leuchteten durch das Dunkel, wie große Tropfen roten Blutes. Er beugte sich herab und küßte die alabasterweiße Stirn des Mädchens, das seines Lebens höchstes Glück gewesen; dann wandte er sich ab und schritt entschlossen in den Alltag hinaus, der so arm, so arm für ihn geworden war, den ihm, dem Unbeteiligten, vielleicht am entscheidensten zerstört hatte der scharfe Dorn, der betäubende Duft, die dunkle Glut der gefährlichsten und vergänglichsten aller Blumen — der roten Rose Leidenschaft.

Ende.

Verschiedenes

Kugelsichere Westen für Politiker.

Ein Fabrik in Tokio erhielt Auftrag auf hundert stahlgefütterte Westen, da diese kugelsichere Panzerkleidung von japanischen Politikern stark begehrt wird, seit sich herausgestellt hat, daß Japans politische und wirtschaftliche Führer von einem geheimnisvollen Ring gefährlicher Attentäter badroht sind.

Riesensummen Geld werden in Briefen geschmuggelt.

Die österreichische Bundespolizei hat im Bahnpostamt in Wels Briefe beschlagnahmt, die größere Mengen von Valuten und Devisen enthielten und vom Ausland her für Wien bestimmt waren. Darunter war auch eine Sendung mit 35 000 Dollar sowie ein größerer Betrag in englischen Pfunden. Das Geld wird der Nationalbank überwiesen werden. Die Riesensummen wurden in gewöhnlichen Briefen geschmuggelt.

Auch Zirkusse bankrottieren.

Der Zirkus Schneider wurde vom Gericht in Neapel für bankerott erklärt. Während die noch in Neapel befindlichen Künstler und Angestellten des Zirkus in ihre Heimat abgeschoben werden, soll zunächst mit der Versteigerung der Tiere begonnen werden.

Der Besitzer des bissigen Leoparden mit Gefängnis bestraft.

Das Schöffengericht Schöneberg (Deutschland) verurteilte den Kunstmaler von Othegraven, den Besitzer des Leoparden „Nanosch", der am 29. Januar ein zweijähriges Kind durch Bißwunden schwer verletzt hatte, so daß das Kind wenige Minuten später verstarb, wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung und wegen Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung zu einem Jahr Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe.

Die größte Blume der Welt.

Die größte Blume, die man kennt, wird auf den Philippinen gefunden, sie wächst dort an den Abhängen des Vulkans Ago. Die Eingeborenen, die dieser Blume eine besondere Verehrung entgegenbringen, nennen sie Bo-O. Sie wächst in einer Höhe von 800 Metern über dem Meeresspiegel und verdankt ihrer Entwicklung wohl der Nähe des Vulkans. Ihre Knospen gleichen einem großen Blumenkohl, und wenn sie aufgeblüht sind, haben sie einen Durchmesser von einem Meter. Die Blume wiegt ungefähr zehn Kilogramm. Nach dem englischen Gouverneur Stanford Raffleson wird sie Raffelesia genannt.

Straßen aus Rohgummi.

Die Vorstellung einer Straße mit Rohgummibelag muß jeden Autofahrer aufhorchen lassen. Wo gibt es solche ideale Straßenzüge? In Amerika und England. Dort wurden laut „Motor" in der letzten Zeit Versuche angestellt, Rohgummi als Straßenbelag zu verwenden. Man fand, daß sich das Material, dessen Weltpreis in der letzten Zeit stark zurückgegangen ist, für diezen Zweck vorzüglich eignet. Ausgeschaltet sind fast überhaupt die bei jeder Fahrt selbst auf der besten Asphaltstraße unvermeidlichen Achsenstöße, ausgeschaltet ist auch der Lärm, da Rohgummi bekanntlich kein akustischer Leiter ist. Man fand, daß sich der Rohgummibelag für Straßen vorzüglich in den Städten eignet, wo die Häuserreihen unter den ständigen Erschütterungen, die speziell durch die schweren Autobusse hervorgerufen werden, Tag für Tag zu leiden haben. Bewährt hat sich auch die Haltbarkeit des Gummibelags. Die einzig ungünstige Seite ist der verhältnismäßig hohe Kostengestehungspunkt. Trotzdem aber scheint es geraten, im Umkreis von Krankenhäusern mit dem Straßengummibelag den Anfang zu machen.

Versuchsweiser Aerger.

In Berlin werden am Deutschen Psychotechnischen Institut gegenwärtig an Menschen Versuche angestellt, die dartun sollen, wie sich Aerger auf den Menschen auswirkt, inwiefern er schädlich oder eventuell nützlich ist. Wie nun berichtet wird, haben u. a. diese Versuche die sonderbare Tatsache zutage gefördert, daß der Aerger für den Menschen gesund ist! Es wird also an eine Revision des Sprichwortes „Mensch, ärgere dich nicht!" geschritten werden müssen, das von nun an „Mensch, ärgere dich ja!" lauten muß.

Brillen für Kühe.

Im Norden Rußlands hat man jetzt versucht, den Mitgliedern der großen Rinderherden Brillen aufzusetzen. Viele Tiere gingen regelmäßig im Winter bei Schneestürmen verloren, weil sie in dem scharfen Wind die Augen nicht offen halten konnten. Durch die Brillen werden sie nun geschützt, so daß sie besser sehen und bei der Herde bleiben können. — Die Kühe gewöhnen sich ebenso wie Pferde, die man mit Brillen ausstattete, bald daran und machen nach einiger Zeit keinen Versuch, sich von dieser unnatürlichen Augenbedeckung zu befreien. Außerdem werden die Rinder durch die Brillen gegen die gefährliche Blendung durch den Schnee im Norden geschützt. Die Rinderherden Sibiriens sind so abgehärtet, daß sie den ganzen Winter auch bei strenger Kälte im Freien bleiben.

Der älteste Baum der Welt,

zugleich auch der größte, heißt „General Sherman Sequoia Baum" und befindet sich im amerikanischen Sequoia-Nationalpark. Mehr als 1000 Messungen, die vor kurzem durchgeführt wurden, ergaben, daß er derzeit eine Höhe von 81,61 Meter und am Boden einen Umfang von 26,84 Metern hat. Ein zweiter, ebenso bekannter Baum, der in Kalifornien „General-Grant-Baum" genannt wird, ist unten breiter, hat aber nur 90 Prozent des Rauminhalts des „General-Sherman-Baums". Er ist wahrscheinlich älter als jener, dessen Alter auf zumindest 4000, von manchen Forschern sogar auf 5000 Jahre geschätzt wird.

Kräfteaufwand beim Tanzen.

Ueber den Kräfteaufwand bei allen Gesellschaftstänzen hat das Physiologische Institut der Universität Helsingfors interessante Studien aufgestellt: 3,99 Kalorien pro Stunde und Kilo Körpergewicht braucht der Walzer, 4,76 Kalorien der schottische, 7,56 Kalorien die Polka, 10,87 Kalorien die Mazurka. Also etwa doppelt sovie Kräfteaufwand, wie ein Steinklopfer bei seiner Arbeit.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr „Kampf"
Kammer-Theater Heute 9 Uhr „Die Sorgen des Bourrachon"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 4.15 Uhr Märchenaufführune; 8.15 Uhr „Morgens chönes Wetter"

Capitol: Ułani, ułani, chłopcy malowani!
Casino: Westfront 1918
Grand-Kino: Eine Nacht im Paradies
Luna: Bomben auf Monte Carlo
Odeon und Wodewil: Männer und Frauen
Oświatowe: Kain — Das Lied des Caballero
Palace: Urteilt selbst
Splendid: Das Jahr 1914
Rakieta: Der Kuß des Frühlings
Przedwiośnie: Der blaue Engel
Uciecha: Die Aussätzige

Um die moralische Abrüstung.

Genf, 16. März. Der vom Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz eingesetzte Sonderausschuß zur Behandlung des polnischen Antrages über die moralische Abrüstung hat einen engeren Ausschuß aus Vertretern Englands, Ungarns, Polens, Belgiens eingesetzt, der Vorschläge für die Anpassung der nationalen Gesetzgebung an das internationale Recht im Sinne einer moralischen Abrüstung ausarbeiten soll.

Genf, 16. März. Der politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz, dessen Einsetzung der französische Ministerpräsident Tardieu vor einigen Wochen mit großem Nachdruck als unbedingt erforderlich beantragt hatte, ist gestern nachmittag zu seiner ersten Beratung zusammengetreten und hat seine Aufgabe mit der Einsetzung des Unterausschusses für moralische Abrüstung bereits bis auf weiteres erfüllt. Die allgemeine Abneigung gegen grundsätzliche Erörterungen und damit die Unmöglichkeit, einen wirklichen Fortschritt der Konferenzarbeiten zu erzielen, zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit. Außer dem polnischen Antragsteller und dem Vorsitzenden ergriff nur der Vertreter der Sowjetunion das Wort zur Sache.

Der polnische Delegierte Szumlakowski begründete die zu Beginn der Konferenz eingereichten

polnischen Vorschläge über die moralische Abrüstung.

Szumlakowski erklärte, daß zwischen dem gegenwärtigen Stand des internationalen Rechtes und der psychologischen Verfassung gewisser Volksgruppen ein Gegensatz bestehe, der die vollständige Verwirklichung der internationalen Verpflichtungen unmöglich mache. Die moralische Abrüstung müsse besonders im Schulwesen, im Rundfunk, im Film und auf der Bühne durchgeführt werden. Außerdem müßten sich die Regierungen zur Propaganda für den Frieden verpflichten. Die polnische Regierung wünsche den Zusammentritt einer internationalen Pressekonferenz, auf der praktische Vorschläge für die Durchführung der moralischen Abrüstungspropaganda ausgearbeitet werden sollen.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow erklärte, niemand werde gegen den Vorschlag an sich etwas einzuwenden haben. Er sei aber grundsätzlich gegen die Befassung der Abrüstungskonferenz mit Fragen, die mit der Abrüstung nicht unmittelbar zusammenhängen. Die Zerstörung von Kriegswaffen werde ein wirksameres Mittel zur Entspannung sein als irgendeine Konvention über moralische Abrüstung.

Der Präsident Henderson erwiderte auf die russischen Erklärungen, es sei ihm nie in den Sinn gekommen, daß die moralische Abrüstung in Widerspruch stehen könne zu der materiellen.

Hierauf wurde die vorbereitete Liste des aus 20 Mitgliedern bestehenden Unterausschusses, in dem auch Deutschland vertreten ist, angenommen. Deutschland und die Sowjetunion haben sich der Stimme enthalten.

Verhandlungen im chinesisch-japanischen Konflikt

Schanghai, 16. März. Die Ankunft des Mandschureiausschusses des Völkerbundes wurde von der chinesischen Bevölkerung Schanghais mit großem Beifall aufgenommen. Am Montag fanden große Studentenumzüge statt. Die Demonstranten trugen Fahnen mit Aufschriften, die den Friedenswillen der Chinesen verkünden. Lord Laytton erklärte, der Völkerbundsausschuß werde sehr gern zu einer Mitarbeit bei den örtlichen Verhandlungen zur Lösung des chinesisch-japanischen Streitfalles bereit sein, falls er dazu eingeladen werde.

Es fand dann eine wichtige Konferenz im englischen Konsulat statt, an der englische, amerikanische, französische, italienische, japanische und chinesische diplomatische Vertreter teilnahmen. Die Erörterung erstreckte sich hauptsächlich auf die chinesische Forderung, vor Vermittlungsverhandlungen sämtliche japanische Truppen zurückzuziehen.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt:

Es ist den Bemühungen der ausländischen diplomatischen Vertreter in Schanghai nach ausgedehnten Besprechungen gelungen, eine Vermittlungsformel aufzustellen, die sowohl von den chinesischen als auch den japanischen örtlichen Vertretern als annehmbar bezeichnet wurde.

Die entsprechenden Vorschläge sind den beiderseitigen Regierungen vorgelegt worden, deren Entscheidung nunmehr abgewartet wird. Zunächst ist es beabsichtigt, die Chinesen und Japaner zu einer neuen Besprechung zusammen zu bringen, auf der die von den ausländischen Diplomaten vorgeschlagenen Punkte erörtert werden sollen. Es verlautet, daß zunächst die Einstellung der Feindseligkeiten endgültig vereinbart und anschließend eine allgemeine Vermittlungskonferenz stattfinden soll.

Politischer Osterfrieden in Deutschland.

Berlin, 16. März. Die Reichsregierung wird für die Karwoche und die Ostertage ähnlich wie zu Weihnachten einen Burgfrieden anordnen. Eine entsprechende Verordnung ist noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Frau Gandhi erneut verhaftet.

Bombay, 16. März. Frau Gandhi wurde in Bardoli erneut verhaftet und zu 6 Monaten verschärftem Gefängnis verurteilt.

Die Iren machen sich von England unabhängig.

London, 16. März. Vor der Vertagung des irischen Landtages am Dienstag abend teilte Ministerpräsident de Valera mit, die Regierung habe die Entfernung des Treueides zur englischen Krone aus der irischen Verfassung vor. Dann werde kein Bürger mehr Grund haben, den Gesetzen den Gehorsam zu verweigern. Im Hinblick auf die Organisation der Fianna Fail und deren republikanische Armee sagte de Valera, daß es sich für eine einheitliche Regierung und eine einheitliche Armee einsetze. Der Finanzminister Mac Entee kündigte ferner die Absicht der Regierung an, die jährlichen Entschädigungszahlungen an England im Betrage von drei Millionen Pfund einzustellen. Falls diese Maßnahme durchgeführt werde, brauchten die vorgesehenen Gehaltskürzungen nicht erfolgen.

Die amerikanische Sphinx.

Das Land der Organisation kümmert sich nicht um die Arbeitslosen.

Wieviel Arbeitslose hat Amerika? Das weiß kein Mensch. Man hat, wie „The nation" schreibt, nicht die geringsten Anhaltspunkte über die Zahl der Arbeitslosen. Man kennt die Anzahl der Entlassenen nicht und ebensoweng die Ziffer der Notleidenden. Man hat keine Ahnung, wieviel die Unterstützung der Notleidenden beanspruchen würde, man weiß nicht, wieviel faktisch ausgegeben wird, und noch weniger, wieviel Mittel für die Zukunft zur Verfügung stehen. Man weiß nicht einmal, in welchen Staaten die Arbeitslosigkeit am stärksten ist, und man hat keine Ahnung, welche Stadt am meisten für ihre Bedürftigen tut. Man weiß nur, es sind 6 oder 12 Millionen. Wahrscheinlich hungert jeder vierte. Die Wohlfahrtsausgaben in den Budgets der Unionsstaaten sind bis um 400 Prozent gestiegen. Mindestens zwei Millionen Arbeitslose haben keinen festen Wohnsitz und beziehen, da sie nirgends gemeldet sind, buchstäblich keine Brotrinde. „Die amerikanische Arbeitslosigkeit", hat ein Sachverständiger bei der Arbeitslosen-Enquete in USA. trocken und unwidersprochen festgestellt, „ist schlimmer als der Krieg".

Steuerrückgang auch in Amerika.

Washington, 16. März. Die Einkommensteuer in den Vereinigten Staaten weist für das Jahr 1931 einen Riesenrückgang auf. Finanzbeamte schätzen die Einnahmen aus der Einkommensteuer auf weniger als eine Milliarde Dollar gegenüber 2,5 Milliarden im Jahre 1930. Unter diesen Umständen wird mit einer Erhöhung des Fehlbetrages auf 2,5 Milliarden Dollar bis Ende dieses Jahres gerechnet.

Ein achtfacher Justizmord.

Acht junge Neger werden hingerichtet.

Der Oberste Gerichtshof des nordamerikanischen Staates Alabama hat das von einem Untergericht gefällte Todesurteil gegen acht junge Neger bestätigt, die beschuldigt werden, zwei weiße Mädchen attackiert zu haben. Die Verurteilten, von denen der älteste einundzwanzig Jahre zählt, sollen am 6. April durch den elektrischen Stuhl hingerichtet werden.

Das Gericht hatte die Behauptungen der Anklage als erwiesen angenommen, wonach die Neger einen Autobus, in dem die beiden weißen Mädchen in Begleitung von sieben weißen Burschen nach Hause fuhren, bestiegen, die weißen Männer hinausgeworfen und die Mädchen entführt haben sollen.

Die Angeklagten beteuern dagegen, daß sie wegen des bloßen Besteigens des Autobusses verhaftet wurden — Neger dürfen in den Südstaaten nicht im gleichen Wagen mit Weißen fahren — und daß alle andern Beschuldigungen gegen sie erst nachträglich erfunden worden seien.

Zahlreiche Negerorganisationen haben gegen das Urteil Protest eingelegt. Die Mitglieder des Obersten Gerichtshofes von Alabama sollen mit Briefen überschwemmt werden und die Blätter schreiben, daß die Affäre immer mehr den Charakter des Falles Sacco-Vanzetti annehme.

Raubüberfall auf Schnellzug in Belgien.

Auf einen Schnellzug wurde zwischen Antwerpen und Brüssel ein Raubüberfall verübt. Die Verbrecher hielten die Beamten mit Revolvern in Schach und bemächtigten sich eines Postsackes, der ungefähr 600 000 Mark enthielt. Die Verbrecher zogen dann die Notbremse und sprangen vom Zug ab, als dieser Fahrt verlangsamte. Bisher blieben die Nachforschungen nach den Räubern erfolglos.

Aus Welt und Leben.

Ein sowjetrussischer Stratosphärenflug.

In Leningrad arbeitet man jetzt an dem Entwurf für einen großen Luftballon, der für einen Aufstieg bis auf 20 Kilometer bestimmt ist. Mit der Ausarbeitung des Entwurfs ist das der Leningrader Zweigstelle des Ossoaviachim angeschlossene „Büro für Flugtechnik" betraut. Der obere Teil der Hülle wird aus imprägniertem Baumwollstoff, der untere aus imprägniertem Battist bestehen. Der Rauminhalt des Ballons wird sich — wie es weiter heißt — dem des Nobile-Luftschiffes „Norwegia" nähern. Die Hülle wird nur zu einem Zwölftel von Wasserstoff gefüllt sein, da das Gas sich in einer Höhe von 20 Kilometer ins 15fache ausdehnt; ein Teil des Wasserstoffes wird sogar während des Fluges abgelassen werden müssen. Die hermetisch geschlossene Kajüte wird in der Form eines Rotationsellipsoids gebaut; ihr Durchmesser wird zwei Meter betragen. Die Kajüte wird aus rostfreiem Stahl oder Duraluminium hergestellt. Sie wird mit einem Apparat für flüssigen Sauerstoff und einer stickstoffabsorbierenden Vorrichtung wie auch mit Kurzwellensendern und ärologischen Apparaten versehen sein. Da es wohl kaum möglich sein wird, sämtliche Apparate gleichzeitig mitzunehmen, sollen mehrere Flüge zur Ausführung gelangen. Der Abstieg soll durch das Zerreißen der Ballonhülle herbeigeführt werden, indem der Ballon sich in einen riesigen Fallschirm verwandelt. Um die Wucht des Anpralls zu mildern, wird der Korb mit einem Amortisator versehen. Das Pulkowo-Observatorium wird die nötigen Apparate zur Verfügung stellen. Am Flug wird sich Ingenieur Wassenko vom Aerologischen Institut, der Erbauer des Ballons, beteiligen. Als zweiter Fahrgast soll ein erfahrener Flieger den Flug mitmachen. Der Aufstieg soll im Frühjahr 1933 in Charkow erfolgen.

Lebenslängliches Gefängnis für Kindesentführer.

Dowell und Hargraves, die den Sohn des Unternehmers James d'Ute in Warren (Ohio) auf seinem Wege zur Schule an demselben Tage entführten, an dem Lindberghs Kind geraubt wurde, sind zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden.

10 Todesopfer einer Grubenexplosion.

Bei einer Grubenexplosion im Bezirk Nagasaki (Japan) sind 10 Bergarbeiter getötet und 22 verletzt worden.

Brandunglück in einer böhmischen Braunkohlengrube.

Im Kohinor-Schacht, einer der größten Gruben des nordwestböhmischen Braunkohlenreviers, entstand um Mitternacht in etwa 350 Metern Tiefe ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Die bei den Absperrungsarbeiten beschäftigten Arbeiter wurden von dem sich langsam ansammelnden Kohlenoxydgas betäubt. Gerade in dieser kritischen Situation fuhr die Ablösung der Belegschaft ein, die sofort die Rettungsarbeiten begann. Bis auf 8 Mann, denen der Rückweg infolge der Vergasung der Strecken abgeschnitten worden war, konnten alle Bergleute gerettet werden. Etwa 20 von ihnen hatten bereits Gasvergiftungen erlitten. Die noch eingeschlossenen 8 Bergleute konnten noch nicht geborgen werden. Die Rettungsmannschaften konnten infolge der herrschenden Hitze, welche die Gummibestandteile der Gasmasken zerstörte, zu den Eingeschlossenen bisher nicht vordringen.

Wegen Ermordung eines Mädchens zum Tode verurteilt.

Der polnische Arbeiter Paul Schimanski hatte am 22. Januar d. J. die 16jährige Schülerin Ilse Legal, die Tochter des Gutsbesitzers Stein im Kreise Rosenberg (Deutschland) in einen Stall gelockt und dort zu vergewaltigen versucht. Als das junge Mädchen schrie, schlug er sie mit einem dicken Tannenknüppel tot und brachte die Leiche in einen Wagenschuppen. Zunächst leugnete Schimanski die Tat, hat sie dann aber unter der Last der Beweise noch in der Voruntersuchung eingestanden.

Der Prozeß hat jetzt vor dem Elbinger Schwurgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden. Während der medizinische Sachverständige die Möglichkeit einer Affekthandlung zuließ, beantragte der Oberstaatsanwalt Todesstrafe wegen Mordes. In später Nachtstunde wurde das Urteil gefällt. Das Gericht verurteilte Schimanski zum Tode.

Untergang eines japanischen Dampfers mit Besatzung?

Der japanische Küstendampfer „Choan Maru" lief auf ein Riff auf und ging unter. Es wird befürchtet, daß die Fahrgäste und die Besatzung insgesamt etwa 110 Menschen ums Leben gekommen sind.

Todesurteile wegen Attentatsversuch.

Der 19jährige Jose Malgar, der am 6. März den peruanischen Präsidenten Cerro zu ermorden versuchte, ist am Dienstag durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Ein Helfershelfer wurde ebenfalls zum Tode verurteilt, ein weiterer erhielt 20 Jahre Gefängnis.

50 kaukasische Dörfer unter Wasser.

Infolge plötzlich einsetzenden Tauwetters ist der Kuban-Fluß im Kaukasus über seine Ufer getreten. Ueber 50 Dörfer stehen unter Wasser.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Was schenke ich meinen Lieben zu dem bevorstehenden Osterfeste?

In unseren reichbestellten Abteilungen:

Wollstoffe
Seidenwaren
Herrenkonfektion
Kinderkonfektion

Damenwäsche
Herrenwäsche
Strümpfe
Schuhwerk

Tücher
Steppdecken
Kosmetische Artikel
Bijouterien

Kolonialwarenabteilung
Weine
Glas- und
Porzellanwaren

finden Sie für **jeden Geschmack** und für **jeden Preis** das Gesuchte in **bester Qualität.** Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf unsere reichversehene Abteilung der Widzewer Erzeugnisse,

ganz besonders der Marke OK Von bisher noch nicht dagewesener höchster Qualität, sowie auf den Alleinverkauf von Restern, Brak u. Sekundawaren.





Tonfilm-Theater

Casino



Beginn der Vorstellungen um 4.30 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr mittags.

Heute feierliche Premiere! Der größte Film der Saison! Gesang in deutscher Sprache.

Das große Kriegsdrama, vor dem sogar der bekannte Film **„Im Westen nichts Neues"** verblaßt, nach dem deutschen Kriegsroman von Ernst Johannsen **„Die Vier von der Infanterie"** in der Regie von G. W. Pabst:

Westfront 1918

Das ist die photographierte Tragödie des Völkerringens, die Todesgeschichte so vieler Millionen, die ihr Leben lassen mußten. Eine drohende Warnung für alle, die nicht einsehen wollen, daß Krieg Vernichtung und Mord ist. — Passepartouts u. Freibilletts ungültig.



Allen unseren Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Magdalene Rosalie Walta

geb. Holler

im Alter von 67 Jahren nach langem und schwerem Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen fand gestern, Mittwoch, den 17. März, auf dem evang. Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Pabianice, den 17. März 1932.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1500000.— | Aktienkapital: Zloty 1500000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Passionsandacht

Donnerstag, abends 8 Uhr, in der

Baptisten-Kirche, Nawrot 27.

Text: „Es ist vollbracht".

Gesangvereine wirken mit.
Jedermann herzlich willkommen.

Turnverein „Kraft"

Am Sonnabend, den 19 März l. J., veranstalten wir im eigenen Lokale, Glowna-Straße 17, eine

Josephi-Feier

zu welcher wir unsere Mitglieder, deren w. Angehörige sowie Gönner des Vereins höfl. einladen.

Beginn 9 Uhr abends. — Erstklassige Tanzmusik.

Die Verwaltung.

Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi (Wydział Gospodarczy) poszukuje od dnia 1. kwietnia, 1. lipca, 1. października 1932 roku na stałe kwatery dla oficerów i podoficerów Garnizonu Łódzkiego następujących lokali:

5-pokojowych z kuchnią i wygodami
4- „ „ „ „
3- „ „ „ „
2- „ „ „ „
1- „ „ „ „

Właściciele mieszkań, nadających się na kwatery wojskowe, winni składać oferty do Wydziału Gospodarczego przy ul. Narutowicza Nr. 65, pokój Nr. 8, w terminie do dnia 1. kwietnia 1932 roku.

W ofertach należy podać dokładnie adres lokalu, ogólną powierzchnię w metrach kwadratowych, położenie, ilość okien oraz czynsz roczny w złotych.

Kwatery pożądane są w pobliżu Al. Kościuszki, ul. Gdańskiej, Piotrkowskiej, 6-go Sierpnia, 11-go Listopada, Łąkowej, Ogrodowej, Andrzeja i Karolewskiej.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi zwraca uwagę na przetarg na wywózkę nieczystości, ogłoszony w Dzienniku Zarządu m. Łodzi № 10 z dnia 15 marca 1932 roku i Łódzkim Dzienniku Wojewódzkim № 6 z dnia 15 marca 1932 roku.

Magistrat m. Łodzi.

Hausierer

für gangbaren Artikel **gesucht.** Adressen erbeten unter „Verdienst" an die Volkszeitung.

Perfekter Koch

übernimmt d. Zubereitungen der Speisen auf Hochzeiten, Festlichkeiten, Empfängen etc. in Lodz und nach auswärts. Näheres: Napiurkowskiego Nr. 67, W. 16, Front.

Evang.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde Sienkiewicza 60

Am Sonntag, den 20. März d. J., um 7 Uhr abends, **auf vielseitigen Wunsch** zum letzten Male, gelangt zur Aufführung das schöne, große Volksstück

Das Licht um Mitternacht

in 4 Aufzügen von Frau Lisa Kühn-Dresden **mit Gesang und Musik.**

Jedermann herzlichst willkommen.

Die Verwaltung.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinderwagen, Metallbettstellen | **Federmatratzen** (Patent), **amerik. Wringmaschinen**

erhältlich im **Fabrik-Lager**

„DOBROPOL" Lodz, Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe.

Dr. med.
M. Bornstein

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, **Sieradzka 1,** (Plac Reymonta) Telephon 191-08, empfängt von 3.30 bis 7 Uhr.

Dr.
N. Haltrecht

Piotrkowska 10
Telephon 245-21

Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Empfängt von 8—9.30 Uhr morgens, von 12.30—1.30 nachm. und von 5—9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr vorm.

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Tondowska Tel. 174-93

Künstliche Zähne.

Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.

Heilanstaltspreise.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telephon 159-40

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. O. WINTER

Innere- und Nervenkrankheiten ist umgezogen

Petrikauer Straße 101 ∴ Telephon Nr. 141-31

empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Dr. med.
H. Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- und venerische Krankheiten.

NARUTOWICZA 9, Tel. 128-98.

Empfängt von 8—10 und 4—8 Uhr.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstraße 2

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm.

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. — **Konsultation 3 Zloty.**